

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 85 (1976)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Alt sein in unserer Gesellschaft  
**Autor:** P.V.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-974673>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Alt sein in unserer Gesellschaft

Zu einem neuen Film

Wenn auch heute in unserer Gesellschaft jedem im Alter das Existenzminimum dank AHV gesichert ist, wenn dafür gesorgt ist, dass Altersgebrechliche und -kranke die nötige Pflege erhalten, besteht doch für unsere Betagten ein grosses Problem: die Einsamkeit, das Ausgeschlossenheitsein.

Schon mit der Pensionierung wird ein Mensch oft brutal aus seiner gewohnten Umgebung und Lebensweise herausgerissen. Nach den ersten paar Wochen, die er im Hochgefühl der neuen Freiheit ausgekostet, beginnt er die Leere zu spüren. Das allmorgendliche Weckerläuten, oft verwünscht, fehlt jetzt. Die Kollegen fehlen, mit denen er über dies oder jenes ein paar Worte wechseln, mit denen er seine Freude teilen konnte. Wer nicht mehr erwerbstätig ist, merkt bald einmal, dass er allein ist, denn er wird nicht mehr gebraucht. Hier liegt eine grosse Aufgabe für uns alle. Mit der materiell guten Versorgung unserer Betagten ist es nicht gemacht, sie sollen sich nicht als die Abgeschriebenen und Vergessenen vorkommen, sondern weiterhin an der Gemeinschaft teilhaben. Dieses Ziel muss von jungen und alten, von den einzelnen und der Gesellschaft angestrebt werden.

In diesem Sinne versuchen zahlreiche Institutionen nicht nur direkte Hilfe zu bringen, wo ein Betagter sich in einer Notlage

befindet, sondern die Bevölkerung auf die allgemeinen Probleme des Alters hinzuweisen und diejenigen, die sich keine Gedanken darüber machen, was es heisst, alt und einsam zu sein, aus ihrer Gleichgültigkeit wachzurütteln. Dies war ohne Zweifel auch die Absicht von Robert Cohen, als er 1975, unter dem Patronat der Stiftung für das Alter, den sehr schönen Film **«Schliesslich sind alte Leute auch Menschen»**, herstellte.

Der Streifen will vor allem zeigen, wie die Isolierung oder andererseits die Eingliederung ihren Niederschlag im Alltag der Betagten finden. Er überzeugt durch die Einfachheit der Aussage: Winterthurer Schüler lesen Abschnitte aus ihren Aufsätzen, die sie über das Leben von alten Leuten geschrieben hatten. Gleichzeitig sehen wir diese Frauen und Männer bei ihren täglichen Beschäftigungen, in Stunden der Untätigkeit, in ihrer Einsamkeit.

Die «Fälle» sind echt in dem Sinne, dass die betreffenden Personen in ihrer wirklichen Situation aufgenommen wurden, was jedoch nicht hindert, dass manche Szenen im Zuschauer zwiespältige Gefühle hervorrufen. Was bezweckt zum Beispiel der Filmautor mit der Beschreibung jener rüstigen alten Dame, die sich voller Zärtlichkeit ihrem kleinen Papagei widmet? Will er damit die Geduld der Frau hervorheben oder soll damit ihre

Einsamkeit dargestellt werden, die sie Stunde um Stunde vor dem Käfig des kleinen Gefährten zubringen lässt?

«Schliesslich sind alte Leute auch Menschen» hat nach unserer Auffassung im ganzen eine etwas zu optimistische Aussage. Die Personen, die er zeigt, sind alle mehr oder weniger Privilegierte: eine beschäftigt sich in ihrem komfortablen Heim mit einer Briefmarkensammlung, eine andere erteilt mit sichtlicher Freude Musikunterricht an junge Schüler, eine dritte spielt in der gemütlichen Wohnküche mit den Enkeln. Zudem erfreuen sich alle guter Gesundheit, – ein Umstand, der für ein glückliches Alter grösste Bedeutung hat. Die menschliche Not, die doch auch heute manchen Betagten bedrückt, kommt nicht zum Ausdruck.

Gleichwohl vermittelt der Film wertvolle Einblicke in die Welt der Alten. Vielleicht kann er dazu beitragen, die Probleme des dritten Lebensabschnitts in einem neuen Lichte zu sehen und der jüngeren Generation helfen, sich rechtzeitig auf den Rückzug aus dem Berufsleben vorzubereiten und sich für die Zeit des Alleinseins zu wappnen. PV

## Einsam?

Jeder Mensch braucht Kontakte.

Es gibt aber Situationen, die es einem Menschen erschweren, von sich aus mit anderen Kontakt aufzunehmen: Zuzug in ein neues Quartier oder eine neue Gemeinde, Verlust eines Lebenspartners, Krankheit, Behinderung, Alter. Darum werden in immer mehr Gemeinden Besuchsdienste gegründet. Diese stellen einen wichtigen Bestandteil der sozialen Arbeit dar. Verschiedene Institutionen befassen sich damit.

Vertreter kantonal-zürcherischer kirchlicher Institutionen und der Pro Senectute sowie der Rotkreuzsektion Zürich haben im Sinne von Koordination gemeinsam die soeben im Druck erschienene Broschüre:

**Schön, dass Sie kommen – Hinweise für Besuche**

erarbeitet. Der Inhalt wendet sich an Besucher und weitere freie Mitarbeiter, die eine soziale Tätigkeit ausüben.

Die Erfahrung zeigt, dass dabei viele Fragen auftauchen können, die nicht immer leicht zu beantworten sind. Mit dieser Broschüre wird versucht, diesen Mitarbeitern ihre anspruchsvolle Tätigkeit etwas zu erleichtern.

Die Broschüre ist zum Preis von 50 Rp. pro Stück bei den oben erwähnten Institutionen zu beziehen. Bei Bestellungen unter 10 Exemplaren kann der Betrag in Briefmarken beglichen werden.

Der Film kann bei folgenden Stellen bezogen werden:

Schulfilmzentrale  
Erlachstrasse 21  
3000 Bern 9  
Telefon 031 23 08 31

Verleih Zoom  
Saatwiesenstrasse 22  
8600 Dübendorf  
Telefon 01 820 20 70

Schweizerische Arbeiterbildungs-  
zentrale  
Monbijoustrasse 61  
3007 Bern  
Telefon 031 45 56 69

Schweizerisches Filmzentrum  
Münstergasse 18  
Postfach  
8025 Zürich  
Telefon 01 47 11 75